

Portfolio

Luzius Bauer

45m (2018)

Installation für Elektronik, 4 Lautsprecher und einen 45m tiefen Brunnen.

Im Rahmen von „HKB geht an Land“ haben Laurens Inauen und Luzius Bauer die akustischen Gegebenheiten des Sodbrunnens auf dem Schloss Burgdorf erkundet. Vor Ort haben die beiden Klangkünstler Steine in den Brunnen fallen lassen und die dabei entstandenen Geräusche über und unter dem Wasserspiegel aufgezeichnet. Die Aufnahmen werden einerseits durch den Brunnen und andererseits durch elektronische Klangbearbeitungsverfahren zum resonieren gebracht. Die verschiedenen Möglichkeiten die sich daraus ergeben, werden von Algorithmen zu einer Komposition arrangiert. Daraus ergibt sich ein Stück, das generativ im Moment entsteht und sich niemals wiederholt.



Audio Anima (2018)

Stück für zwei Performer und Live Elektronik

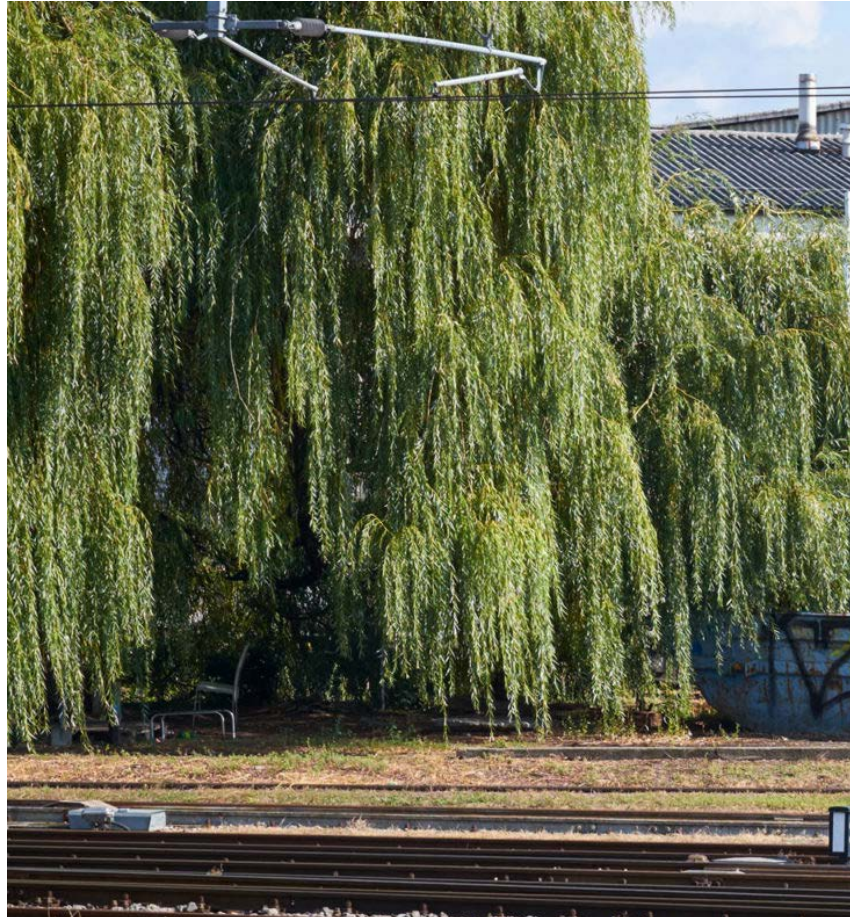
In Audio Anima erforschen zwei Künstler das klangliche Potential unterschiedlicher Materialien. Die entstehenden Klänge werden mit Hilfe elektronischer Mittel akustisch erweitert und verfremdet. Dabei stehen die beiden Spieler gleichzeitig in einer Wechselwirkung mit ihrem Gegenüber und dem Computer und sind gezwungen zu reagieren. In diesem improvisatorisch geprägten Spannungsfeld, erkunden sie Möglichkeiten, stoßen auf Grenzen und entdecken die akustische Identität der gespielten Materialien. Natürliche Klänge, prozessiertes- und synthetisches Material verschmelzen in dieser Performance zu einem raumfüllenden Instrument.



Restfläche (2019)

Installation für zwei Transducer, zwei Verstärker und zwei Audio Loops

Ein einzelner Baum steht über Jahrzehnte fest verankert im Niemandsland zwischen den Gleisen im Bahnhof St.Johann in Basel als Zeichen für Freiheit und Unabhängigkeit der Jugend. Nachdem das Areal verkauft und umzäunt wurde, besuchte der Künstler ein letztes mal die Trauerweide und kreierte aus den dabei entstandenen Aufnahmen, ein akusmatisches Denkmal für diesen einmaligen Ort. Zum Abschluss des langjährigen Ringen um die Häuser am Steinengraben, welche im Februar 2019 endgültig zum Abriss freigegeben wurden, wurde das Stück in einem Schrank unter der Treppe zum Dachboden eines der Häuser gezeigt. Durch die direkte Schall Übertragung der Lautsprecher auf die Wände des Schrankes bleibt der Ursprung des Klangs verborgen. Dadurch erlebt die Besucherin einen Raum, der die Geschichte eines Schicksals erzählt, das ihn auch bald ereilen wird.



Hyper Hyper Hyperotopie (2017)

Audiovisuelle Komposition 6'20''

In „Hyper Hyper Hyperotopie“ wird mit Farben, Formen, Licht und Klängen eine Geschichte erzählt, die ohne Text auskommt und persönlichen Assoziationen freien Lauf lässt. Dabei wurde bewusst intuitiv gearbeitet und nicht ein vorher formuliertes Konzept strikt umgesetzt. Während auf der visuellen Ebene simple Elemente wie Lauflichter oder LCD Screens durch ihre Nähe zur Kamera zu komplexen Farbverläufen fusionieren, ist das akustische Material sehr breit gefächert und es ist in der Vielzahl der Elemente kein einheitlicher Ursprung mehr auszumachen. Geleitet vom Charakter des Materials entstand eine audiovisuelle Patchworkstruktur die, die Betrachter leitet, und sie mit entspannten Augen die faszinierende Welt des abstrakten Fokus genießen lässt.



Triptychon Surface (2017)

Drei kurze Hörstücke 1.14“ 1.56“ 0.59“

Wie klingt, Glas, Holz, Sand, Stein, Metall wenn es mit einem Hammer geschlagen oder mit einem Pinsel gestreichelt wird? In „Triptychon Surface“ habe ich mich mit dem Klang von Oberflächen verschiedener Materialien beschäftigt. Dazu habe ich unterschiedliche Naturmaterialien wie Sand oder Holz aber auch Plastik und Metall auf verschiedene Arten zum Klingen gebracht. Dabei kamen neben Kleinmembran Mikrofonen oft Kontaktmikrofone zum Einsatz um eine sehr direkte Aufnahme des Klangs zu erreichen. Im Laufe der Arbeit, sind so ca. 60 Aufnahmen entstanden, welche das Grundmaterial für die drei Hörstücke lieferten. Obwohl die Aufnahmen im Verlauf des Arrangements oft stark verfremdet werden, behalten sie einen organischen Charakter, welcher im Dynamik- und Frequenzspektrum eine natürliche Komplexität kreiert.

